

Es wird ja von einigen Ratsmitgliedern kolportiert, DIE LINKE sei gegen die Gründerschmiede eingestellt.

Das ist natürlich Quatsch!

Die Idee einer Gründungsoffensive wird von der LINKEN begrüßt. Wäre dies nicht so, hätte DIE LINKE nicht dem Haushalts Begleitbeschluss zum Doppelhaushalt 2019 / 20120 zugestimmt, in dem für die Gründerschmiede ein namhafter Geldbetrag bereitgestellt wurde.

Allerdings sehen wir die Gründerschmiede an anderer Stelle wesentlich sinnvoller untergebracht ...

In der schriftlichen Begründung unseres Antrags haben wir auf die Bedeutung der Villa und des Parks für die Revitalisierung der Innenstadt hingewiesen. Im Masterplan Grünes Städtedreieck Wird die Bedeutung von Villa und Park für die Innenstadt hervorragend ausgearbeitet, deshalb sind wir dafür, dass die Böker Villa im Eigentum der Stadt bleiben muss.

Sie gehörte schon immer zur Meile der Kultur und Bildung. Teo Otto Theater, Galerie der Stadt RS, Zentralbibliothek, VHS und MKS.

Nach Schließung der Galerie und Umzug der MKS in die ehemalige Galerie steht die Böker Villa leer.

Wir haben den Vorschlag gemacht, das Gebäude für ein Kunstmuseum, nicht für eine Galerie zu nutzen. Ein Kunstmuseum, das [den Werken](#) der bedeutenden Künstler von Weltruf, Teo Otto, Gerd Arntz, Johann Peter Hasenclever und Wolfgang Tillmanns gewidmet ist und das auch mit Wechselausstellungen ein kultureller Mittelpunkt Remscheids sein könnte.

Ein zentrales Museum fehlt in Remscheid und würde den Stadtkern und die Stadt Remscheid immens aufwerten.

Dieser Vorschlag stieß [bisher](#) nicht auf Zustimmung. Arntz und Hasenclever würden im noch zu sanierenden Haus Cleff eine Heimat finden und Teo Otto hätte ja im Theater einen eigenen Raum.

Ich hoffe, dass die Pläne für das Haus Cleff, die ja wieder in der Diskussion stehen, sich auch im Sinne einer publikumsträchtigen Dauerausstellung realisieren lassen und beim Teo Otto Zimmer hoffe ich darauf, dass es nicht weiter als Ausweichlager für Requisiten Bestuhlung

und dergleichen mehr umgenutzt wird.

Aber was machen wir mit Wolfgang Tillmanns, was machen wir mit zeitgenössischer Kunst? Der „Raum für zeitgenössische bildende Kunst“ Markt 13 hat in der Kombination mit einem Seniorenbüro und einem Stadtentwicklungsbüro seine absolute Nichteignung bewiesen.

Es kann uns nicht darum gehen, irgendeinen Platz für zeitgenössische Kunst zu finden, sondern es muss uns darum gehen, Kultur und Identität in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Es kann auch nicht sein, dass Künstler von nationaler und internationaler Bedeutung aufgrund mangelnder kultureller Weitsicht in ihrer Heimatstadt weitgehend unbekannt sind und bleiben.

Ich bin sicher, dass sich hierfür Förderer in der Remscheider Bevölkerung finden könnten.

Wir verschließen uns aber auch nicht anderen Ideen aus dem Bereich Bildung und Kultur, die die Bedeutung Remscheids im Städtedreieck fördern:

Z.B. war im März 2018 eine größere Delegation von Politik und Verwaltung zu Gast in der Junior Uni in Wuppertal. Ich erinnere mich gerne daran wie Frau Reul Nocke dort spielerisch im Bereich der Leichtflugzeuge den physikalischen Gesetzen des Auftriebs auf der Spur war.

Wer hindert uns daran in der Böker Villa die Idee einer Remscheider Junior Uni zu verwirklichen? Der Gedanke, dies im Haus Berger zu tun, wie angedacht, ist das aller hinterletzte.

Zur Bedeutung der Junior Uni zitiere ich gerne den Präsidenten der Bergischen IHK Thomas Meyer aus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung vom 10. August 2018:

„Die Junior Uni ist außergewöhnlich, weil sie Kinder spielerisch an Bildung heranführt, weil sie Neugier fördert, Talente offenlegt, Orientierung gibt. Damit werden in jungen Jahren Grundlagen gelegt. Alle

wissen, dass kleine Kinder am schnellsten lernen. An der Junior Uni wird Kindern gezeigt, dass Entdecken Spaß macht, sie werden spielerisch begeistert für Naturwissenschaft und Technik. Das ist wirklich toll...

Auch diese Chance könnte wahrnehmbar im Zentrum verankert werden.

Wir plädieren daher dafür, die Böker Villa im Besitz der Stadt Remscheid und ihrer Bürgerinnen und Bürger zu belassen und die Mittel für die Nutzung gegebenenfalls mittels Crowdfunding aufzubringen oder z.B. eine Genossenschaft zu gründen.

Beenden wir den unproduktiven Streit um die Böker Villa, wagen wir einen Paradigmenwechsel.